

Ein Porträt der Laïs

auf

Korinthischen Münzen

von

L. Forrer.



Sonderabdruck aus der Frankfurter Münzzeitung, Jahrgang 1904, Nr. 38.



Frankfurt a. M.
1904.

Unter den seltenen antiken Münzen, die uns die Gesichtszüge berühmter Persönlichkeiten, abgesehen von Königen und Fürsten, erhalten haben, gibt es einige der römischen Epoche angehörende von Korinth, auf welchen wir aller Wahrscheinlichkeit nach die Züge der berühmten Hetäre Laïs antreffen. Auf dem Rv. ist ihr Grabdenkmal dargestellt, wie es Pausanias (II. 2, 4) uns beschreibt: *τύφος Λαΐδος, ἢ δὲ λέαινα ἐπίθημά ἐστι κριόν*



ἔχουσα ἐν τοῖς προτέροις ποσίν.

1

Das interessante Korinthische Gepräge ist das folgende:

Kopf der Aphrodite, oder vielmehr wahrscheinlich der der Laïs, von rechts.

Rv. Das Denkmal der Laïs: Löwin auf einem Widder stehend.

Beide auf dem Kapitäl einer dorischen Säule.

Æ. Autonom. Septimius Severus. Geta.

Exemplare dieses Münztypus finden sich im Britischen Museum und in dem zu Berlin (Sammlung Imhoof-Blumer), Kopenhagen, Mailand (Brera), Wien etc., und mehrere sind abgebildet in dem Werke der Herren Imhoof-Blumer und Percy Gardner, *Numismatic Commentary on Pausanias*, Tafel LXXIII—LXXVI.

Das Reversbild dieser interessanten Münze von Korinth läßt keinen Zweifel über seine Bedeutung. Alle Gelehrten sind darin einig, daß es ein auf ihrem Grabe oder ein in Korinth nach ihrem Tode errichtetes Denkmal darstellt, wie Pausanias es uns beschreibt.

Das Porträt auf der Hs. ist manchmal als das der Aphrodite, manchmal als das der Laïs beschrieben. Die Mehrzahl der Meinungen aber neigt der zweiten Ansicht zu. Vgl. Head, *Historia Numorum*, p. 340; *Numismatic Commentary on Pausanias*, p. 19.

Es scheint mir mehr als wahrscheinlich, daß wir in dem Porträt die Züge der Laïs selbst zu erkennen haben. Zweifellos sind sie hier nach einer ihr zu Ehren errichteten Bildsäule wiedergegeben, vielleicht nach der

des berühmten Bildhauers Myron, der die Laïs verehrte. Sicher war bei Ausgabe der hier behandelten Münzen noch ihre Bildsäule vorhanden.



Wenn man sich die Mühe nimmt, das hier dargestellte Bild in seinen einzelnen Zügen zu prüfen, so wird man darin weniger die Merkmale finden, welche nach Ansicht der griechischen Künstler der Göttin Aphrodite eigen waren, vielmehr lassen sich in den Gesichtslinien die Charakterzüge wiedererkennen, welche nach den antiken Schriftstellern die berühmte Hetäre besaß und auf die das nach ihrem Tode errichtete Denkmal anspielt.

Ohne Phrenologe zu sein, lese ich in diesem Profil von großer Schönheit einen harten Charakter, dem ein gefühlvolles Herz durchaus fehlt. Das Auge ist sehr belebt, der Mund zeigt die Neigung zu Vergnügungen, die gebogenen Augenbrauen deuten auf leidenschaftliche Gefühle hin, die spitze Nase und das hervorspringende Kinn kündigen ein energisches, vielleicht ein aufgeregtes Temperament an, große Charakterstärke, Schlaueit und auch Geiz. Diesen offenbaren besonders die festgeschlossenen und scharf geschnittenen Lippen.

Alle diese Charakterzüge sind die der merkwürdigen Frau, die Laïs in Wirklichkeit war, und deren Lebensgang ich mit einigen Worten erzählen will. Sie übte eine unwiderstehliche Anziehungskraft auf ihre Zeitgenossen aus, nicht durch ihren Geist wie die gelehrte Aspasia, nicht durch ihre erhabene Schönheit wie Phryne, sondern vielmehr durch ihre Pracht, ihre Galanterie und ihre Habgier.

Die Laïs, um die es sich in dieser Studie handelt, ist die berühmteste der griechischen Hetären unter den Trägerinnen dieses Namens. Wahrscheinlich ist sie in Korinth geboren. Athenäus (XIII, p. 588) zeigt Hyccara in Sicilien als ihren Geburtsort an; aber er bringt sie mit einer anderen Laïs, der Tochter der Timandra, mit welcher uns Plutarch bekannt gemacht hat, zusammen. Die ältere Laïs lebte zur Zeit des peloponnesischen Krieges. Sie wird uns als das schönste Weib ihrer Zeit geschildert. Ihr Körper besonders, berichtet Athenäus, fand allgemeine Bewunderung. (Ath. XIII, p. 570, c. 588. c. 585, d.)

Unter ihre zahlreichen Verehrer zählte sie alles, was Griechenland damals an berühmten Männern besaß, Künstler, Dichter, Krieger. Unter ihnen

war auch der Philosoph Aristippus (Athen. XII, 544. XIII, 588), welcher ihr zwei Werke widmete: Πρὸς Λαΐδα und Πρὸς Λαΐδα περὶ τοῦ κατόπτρου (Diog. Laert. II, 84). Man kennt die pikante Bemerkung, welche sie dem Bildhauer Myron, dem sie ihre Gunstbezeugungen versagt hatte, machte. Eubotas, ein Athlet, der in den olympischen Spielen gesiegt hatte, ward ihm als Liebhaber vorgezogen. Sie bot ihm ihre Hand unter der Bedingung, daß er sie nach Kyrene mitnähme. Dies Versprechen hielt er, indem er ihr Bild mit sich nahm. (Aelian, V. II. X. 2; Clemens Alex. Strom. III, p. 447 c.)

Ein antiker Schriftsteller beschreibt Laïs folgendermaßen: «Sie ist ein Modell; ihr Wuchs fein, schlank, schmiegsam und doch stark, vollkommen. War sie bekleidet, so bewunderte man besonders ihr Gesicht.» — «Das Weiße des Auges leuchtete wie Elfenbein, das Schwarze glänzte wie Ebenholz.»

Die Satiriker warfen ihr vor, daß sie sich im Alter dem Wein ergab. Über ihren Tod lauten die Berichte verschieden. Ihr Grabdenkmal wurde in einem korinthischen Zypressenhaine, Craneion genannt, errichtet. Dieses Denkmal stellte eine Löwin dar, die einen Widder zerreißt (wie auf dem Revers unserer Münze), «ohne Zweifel, um der Nachwelt das Andenken an ihre sprichwörtliche Habgier zu überliefern».

Lais, ihren Spiegel der Venus weihend, hat zu zahlreichen Epigrammen Anlaß gegeben.

Zur Zeit des Pausanias war ihr Andenken in Korinth noch sehr lebendig (II. 2, § 5) und das Sprichwort: «Es ist nicht jedermann erlaubt nach Korinth zu gehen» hatte ebenso wie das andere: οὐ Κόρινθος οὔτε Λαΐς (Korinth ist nichts ohne Laïs) in ihr seinen Anlaß gehabt.

